

Titel: WorkSafeMed – Arbeitsbedingungen, Sicherheitskultur und Patientensicherheit in Krankenhäusern – welche Prädiktoren lassen sich für die Sicherheit des Medikationsprozesses beschreiben?

Beteiligte:

Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Universitätsklinikum Tübingen:

- *Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung (IASV):* Heidrun Sturm, Edwin Luntz, Monika A. Rieger, Martina Michaelis
- *Institut für klinische Epidemiologie und angewandte Biometrie (IkEaB):* Peter Martus

Universität und Universitätsklinikum Bonn,

- *Institut für Patientensicherheit (IfPS):* Antje Hammer, Tanja Manser

Projektleitung: Monika Rieger

Laufzeit: 01.08.2014 - 30.11.2016

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Ethikvotum: liegt vor bzw. nicht notwendig

Inhalt: Ausgehend von einer aktuellen Erhebung soll der Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit bzw. -bedingungen, Sicherheitskultur (Patienten- & Arbeitsschutz), Medikationsfehlern und unerwünschten Ereignissen untersucht werden. Die Querschnittsstudie wird in zwei deutschen Universitätsklinika durchgeführt. Sie besteht auf einer Befragung von Ärzten und Pflegenden sowie einem Chartreview.

Hypothese: gute Arbeitsbedingungen und Arbeitsschutz- bzw. Patientensicherheitskultur gehen mit einer geringeren Häufigkeit von Fehlern im Medikationsprozess einher und führen zu weniger Todesfällen / kürzeren Aufenthaltsdauern.

Das IASV koordiniert dabei die Gesamtstudie, wobei der Fokus des Tübinger Teilprojektes auf der Fragebogenentwicklung, der Studiendurchführung am Universitätsklinikum Tübingen und der statistischen Analyse aller Daten liegt. Im Tübinger Teilprojekt werden Ärzte und Pflegende von 45 Stationen eines Uniklinikums standardisiert schriftlich befragt (Arbeitszufriedenheit, -bedingungen, Arbeitsschutz- und Patientensicherheitskultur). Es werden 25 Patientenakten pro Station standardisiert auf Verschreibungs- und Übertragungsfehler im Medikationsprozess gesichtet (Chart Review), Todesfälle und Dauer des Krankenhausaufenthaltes sowie Angaben zur Arbeitsbelastung aus der Krankenhaus-Dokumentation erfasst.

In der Korrelationsanalyse (Daten aus beiden Unikliniken) werden Assoziationen zwischen den Ergebnissen der Befragung, der Arbeitsbelastung und Fehlern im Medikationsprozess (primäre Zielgröße) bzw. Todesfällen oder Länge des Krankenhaus-Aufenthaltes (sekundäre Zielgröße) statistisch untersucht.